

Hennigsdorf – Hohen Neuendorf

Wanderung am 07.06.2025

Diese Wanderung wurde am 7. Juni 2025 als Angebot der Gruppe „Die Wanderer 25±5 km“ im Deutschen Alpenverein Sektion Berlin durchgeführt. Es geht durch die Stolper Heide, durch Wald und über die Feldflur.

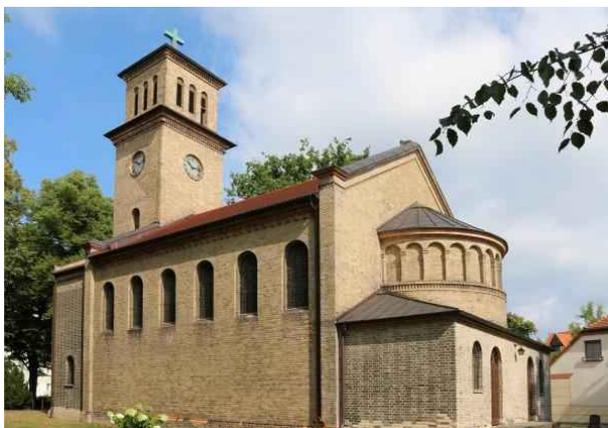
Hennigsdorf wurde 1375 erstmalig erwähnt. Mit Hennigsdorf verbindet man ein Stahlwerk, zu DDR-Zeiten der wichtigste Betrieb der Stadt.



Bahnhof Hennigsdorf

Der Start erfolgt am S-Bhf. Hennigsdorf. Von dort geht es über den Rathausplatz, vorbei am neuen Rathaus nach Osten. Das vom Architekturbüro „Sauerbruch und Hutton“ konzipierte Gebäude wurde 2004 eröffnet und ist preisgekrönt (2004 vom Royal Institute of British Architects (RIBA) und erhielt 2005 die Mies van der Rohe Award).

Am Rathaus vorbei und dann schräg rechts durch die Grünanlage. Wir kommen hier zum Denkmal für die Opfer des Kapp-Putsches von 1920. In Hennigsdorf verloren dabei 19 Menschen ihr Leben. Der ursprüngliche Gedenkstein wurde von den Nationalsozialisten entfernt, 1956 erfolgte die Aufstellung der heutigen Denkmals.



Lutherkirche

Weiter nun nordwärts zur Straße Am Rathaus, dort rechts. An der Ecke Friedhofstraße erblicken wir halbrechts die alte Feuerwache, es wird heute als Bürgerhaus genutzt. Links der Straße dann die Martin-Luther-Kirche, erbaut nach einem Entwurf von Friedrich August Stüler (1853–1855). An der Ecke Hauptstraße das alte Rathaus, entstanden zwischen 1852 und 1907, beherbergt die stadtschichtliche Sammlung.

Über die Hauptstraße hinweg und nordwärts zur Ruppiner Straße. An der Ecke eine kleine Grünfläche mit einem Gedenktafel zum 17. Juni 1953. Die Hennigsdorfer Elektrostahlwerke erinnern mit dieser Gedenktafel von 2013 an den Marsch der Hennigsdorfer Stahlarbeiter nach Berlin.



Havel mit Bahnbrücke

Wir folgen der Ruppiner Straße ostwärts, es geht hinauf auf die Brücke über die Havel. Von der Brücke aus ein schöner Blick über die Havel, nach Norden mit den Stahlwerken im Hintergrund und nach Süden mit der Brücke der S-Bahn-Strecke nach Berlin. Die Brücke ist altersschwach und schon seit geraumer Zeit auf 16 t eingeschränkt. Zur Zeit der Wanderung stand die neue Brücke schon bereit. Auf einer Grünfläche nördlich der Straße wurde vom Stahlbau Magdeburg seit 2022 ein Brückenneubau im Auftrag der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes erstellt, der nun der „Verschiebung“ harret.

Es geht weiter ostwärts hinunter zum Kreisverkehr. Hier rechts halten, über die Ruppiner Chaussee hinüber und dann wenige Meter rechts, dann links einen unscheinbaren Weg in den Wald hinein. Ein kurzes geht es nordwärts, dann rechts. Auch hier nur ein kurzes Stück, dann links dem breiten Weg folgen. Der Waldweg folgt der Brunnen-galerie der Berliner Wasserbetriebe (zur Zeit der Wanderung noch teilweise Baustelle). Wir kommen vorbei an einem Pumpwerk (Backstein-

haus), dem Waldweg folgen wir nordwärts bis zu seinem Ende an der Ruppiner Straße.

Hier rechts dem Rad- und Fußweg folgen, dann links über die Straße (Überweg) und dem Weg in den Wald und weiter bis zum Schwarzen Weg folgen. Hier rechts. Der Schwarze Weg verläuft am Rande der Havelwiesen (Havelaue). Westlich des Weges befindet sich eine Sumpf- und Seenlandschaft am Ostufer der Havel, wobei die Seen als Wasseranreicherungsflächen genutzt werden. Der Wasserbetriebe arbeiten hier eng mit dem Brandenburger Naturschutz zum Schutz dieses Naturraumes zusammen.



Havelauen

Wir folgen dem Schwarzen Weg weiter nordwärts. An mehreren Stellen informierten Tafeln über die Wasserwerke und Naturschutz. Unterwegs ein weiteres Pumpwerk der Wasserbetriebe, mit Graffiti der heimischen Vogelwelt gestaltet. Bald ist das Wasserwerk Stolpe der Berliner Wasserbetriebe erreicht. Eine Informationstafel informiert über das 1911 in Betrieb gegangene Wasserwerk.



Wasserwerk Stolpe

Um das Wasserwerk herum führt nun der Wanderweg. Jenseits des Wasserwerks geht es weiter in nördlicher Richtung. An einem Wegweiser an einer Waldwiese geht es dann rechts ab. Ein schnurgerader Weg führt ostwärts durch den Wald. Der Weg endet an der Autobahn A111, hier rechts. Es geht ein Stück parallel zur Autobahn. Auf der Ostseite des Weges findet sich dann eine

Tür. Hier hindurch und wir betreten einen ehemaligen Parkplatz an der Autobahn. Vor uns eine Fußgängerbrücke, mittels der wir die Autobahn queren können. Drüben wieder hinunter und ein kleines Stück nach links, am Wegweiser geht es wieder in den Wald.



Fußgängerbrücke über Autobahn

An der nächsten Wegegabelung dann halblinks weiter. Kurz danach eine Wegekreuzung, hier rechts. Der Waldweg trifft nach einiger Zeit auf den nächsten Weg, wir bleiben links. Nach wenigen Metern ein Tor mit Inschrift „Harzungspfad“. Hier hinein, ein Pilzpavillon mit Infotafeln und reichlich Sitzgelegenheit drum herum befindet sich hier, eine Infostelle über das „Harzen“, daß bis 1990 erfolgte. Vom Pilz aus führt ein 200 m langer Rundgang durch den Wald. An vielen Stationen wird über das Harzen vom „Reißen“ an den Stämmen, der Harzernte und der Harzverarbeitung berichtet.



Harzungspfad

Wir verlassen den Harzungspfad wieder und folgen dem Waldweg nach links. An der nächsten Kreuzung dann rechts (mit Wegweiser Rundweg). Diesen Waldweg bis zum Ende, dann links (Wegweiser Gedenkstein). Es geht nun ein wenig empor und auf der linken Seite kommen wir zu einem Gedenkstein. Dieses Denkmal wurde 1958 aus Anlaß des 40. Jahrestages des Treffens der fortschrittlichen Jugend Berlins gegen Militarismus und Krieg am 5. Mai 1918 im Stolper Wald errichtet.



Gedenkstein

Weiter auf dem Weg noch ein wenig höher und der Waldrand ist erreicht. Nun links dem Waldrand folgen. Auf der rechten Seite folgen bald Pferdekoppeln. Der Weg schwenkt nach rechts und es geht an Pferdestallungen vorbei. Rechts am Haus vorbei. Hier befindet sich das Restaurant Almrausch. Hinter dem Haus dann links, wir kommen zur Stolper Waldstraße, hier rechts. Linkerhand ein Feuerwehrgebäude, heute vom Musikzug der Feuerwehr Hohen Neuendorf genutzt. Die Waldstraße führt uns auf den Dorfanger (Hauptstraße).

Hier ein paar Meter links und wir stehen vor dem "Stolper Pferd", eine Skulptur von Holger Baumert (2022). Sie ist ein Teil des Skulpturen-Boulevards (in der Birkenwerder Straße zwischen Hohen Neuendorf und Birkenwerder). Ein Stück weiter nordwärts und wir stehen vor dem Stolper Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges. Nun zurück (südwärts), vorbei an einem Jugendstilhaus und über die Adolf-Hermann-Straße hinüber, wir stehen nun vor der Dorfkirche Stolpe.



Dorfkirche Stolpe

Am Wochenende meist geöffnet. Die Dorfkirche ist um 1250 entstanden, der Kirchturm erst 1822. Im Inneren u. a. ein Schwebender Taufengel und ein Relief aus der Werkstatt von Friedrich Schinkel.

Weiter geht südwärts die Hauptstraße (Dorfanger) entlang. Vorbei am Gasthof und Herberge "Zur krummen Linde" und am Dorfkrug (Restaurant Le My) kommen wir zum Hohen Neuendorfer Weg. An der Ampel hinüber und dort links in den Frohnauer Weg. Wir folgen dem Weg östlich der Siedlungskante. Am Weidenweg vorbei geht es südostwärts in den Pechpfehlweg.



Golfplatz

Der Pechpfehlweg verläuft zwischen den Spielfeldern des Golfplatzes "Golfclub Stolper Heide" mit zwei 18-Loch-Golfplätzen. Der ältere Westplatz wurde 1997 eröffnet, der Ostplatz: 2003. Vom Weg aus kann man immer einige Golfer beim Spiel beobachten. Nach einiger Zeit endet der Golfplatz und es dauert nicht lange, bis wir eine Wegekreuzung erreichen. Wir biegen links ab und folgen dem Feldweg an einer Baumreihe. Über die Feldflur erblicken wir im Nordosten den Fernmeldeturm am Jägerstieg. Zu DDR-Zeiten stand hier noch ein zweiter Turm, der damals eine direkte Sichtverbindung zu einem Gegenturm in Lüchow-Dannenberg hatte.



Feldflur Stolpe

Der Feldweg führt über eine kleine Kuppe, weiter im Norden dann über eine Kreuzung hinweg. Linkerhand kommen wir an einem eingezäunten Feld vorbei. Dies ist das Gelände der Solidarischen Landwirtschaft (FrohLaWi), eine Erzeugergemeinschaft. Hier biegt der Weg nach Osten. Der

Mauerweg wird gequert und es geht durch einen Waldstreifen in die Invalidensiedlung.

Der Staehleweg ist erreicht. Hier ist die Endhaltestelle des Busses 125. Ein Stück weiter links das Landhaus Hubertus, ein Restaurant mit Biergarten. Westlich des Landhauses folgen wir der Straße nordwärts und biegen dann rechts hinter dem Landhaus ab. In der Mitte des Landhauses dann ein Fußweg in der zentralen Grünfläche, dem wir noch Norden ein Stück folgen.



Invalidensiedlung

Die Invalidensiedlung ist entstanden 1937/38, sie umfaßt 49 Häuser mit 180 Wohnungen. Der frühere Standort (Invalidenhaus) an der Scharnhorststraße wurde umgenutzt. Wir gehen weiter zur östlichen Straße und dann südwärts wieder zum Staehleweg. Hier links, durch die S-Bahn-Brücke hindurch und über die Oranienburger Chaussee hinweg. Auf dem Hubertusweg geht es nun weiter. Der Hubertusweg ist wie hier einige andere Straßen auch eine gepflasterte und beleuchtete Straße. Sie spiegelt die ursprüngliche Planung wieder, es sollte hier ein exklusiver Villenvorort entstehen, was aber nicht umgesetzt wurde.



Künstlerhof Frohnau

Nach guten 500 m erreichen wir rechts den Künstlerhof Frohnau. Laut Plan sind auf dem Gelände 23 Ateliers ansässig. Das Gelände ist zugänglich. Noch ein Stückchen weiter auf dem Hubertusweg folgt eine Schranke, der befahrbare Bereich ist zu Ende. Es geht ostwärts weiter, über zwei Wegekrenzungen hinweg, nach der 2. Kreuzung dann

den nordostwärts führenden Weg nehmen, man sieht schon von oben den Hubertussee.

Man kommt zum Südostufer des Hubertussees, wo man bis am Wasser kommt. Der 1,4 ha große Hubertussee war ursprünglich ein Tümpel in der Bieselheide. Er wurde 1910 im Rahmen der Planungen zum Aufbau eines Vorortes zum See „ausgebaut“. Wir gehen jetzt links entlang des Westufers des Hubertussee. Wo der Weg später abwärts geht, halten wir uns links und kommen zum Bergfelder Stadtweg, hier rechts. Es geht noch ein kleines Stück entlang des Hubertussees und dann ist die Berliner Stadtgrenze erreicht.



Hubertussee

Rechts das grüne Denkmal zu Deutschen Einheit. Gepflanzt zum 9. November 2014. Es besteht aus vier Bäumen, die Kiefer für den Osten Deutschlands, die Buche für den Westen Deutschlands, die Eiche für Deutschland insgesamt und die Linde für Europa. Noch ein paar Meter weiter und der Waldjugendweg ist erreicht, der ehemalige Postenweg. Ihm folgen wir westwärts. Wir befinden uns hier im ehemaligen Grenzstreifen. Am 4. April 2025 erfolgte hier eine große Pflanzaktion, 1.500 Setzlinge wurden vom Ostdeutschen Sparkassenverband und deren Mitarbeitern im Rahmen des „1. Social Day im OSV“ als Waldsaum gepflanzt.

Im weiteren Verlauf erreichen wir den Naturschutzturm. Ein ehemaliger Wachturm, früher Führungsstelle Bergfelde, der 1990 an die Deutsche Waldjugend (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald). Der Naturschutzturm ist heute eine Begegnungsstelle für Naturerlebnis und Waldpädagogik. Neben ihm ein Freilichtmuseum und Gedenkstätte zur Mauer und den Maueropfern.



Naturwachturm

Auf dem Waldjugendweg geht es westwärts weiter. An der Infosteile zu drei Maueropfern biegen wir rechts ab. Ein Waldweg führt nach Nordwesten, wo er an der Gewerbestraße endet. Hier rechts, auf der Parkstraße geht es weiter. Nördlich der Straße erblickt man den „Bahnkreisel“, die Verbindung des Bahnaußenringes mit der Nordbahn. Der Parkstraße folgen wir bis zum Ende, dort rechts auf die Oranienburger Chaussee unter der S-Bahn (Nordbahn) hindurch. Vor uns nun der Kreisverkehr, der Marienetta-Jirkowsky-Platz, benannt nach einem Maueropfer.

Wir halten uns rechts. Über den Kistenplatz (2017 als Spiel- und Begegnungsort neu gestaltet) geht es in den Hainweg. Der Fußweg verläuft parallel zur Bahn.



Hainweg

Vorbei an einem Fußgängertunnel geht der Hainweg in die Bahnstraße über. Es geht ein wenig bergan und die Schönfließers Straße ist erreicht. Die Kreuzung ist als Platz gestaltet. Im Nordosten die Skulptur „Tanz der Honigbienen“, verweist auf das hier ansässige Länderinstitut für Bienenkunde, so hat auch Hohen Neuendorf seit 2019 den Beinamen „Bienenstadt“. Ein Stück weit östlich dann der S-Bahnhof Hohen Neuendorf, das Ende der Wanderung.



S-Bhf. Hohen Neuendorf

Die Wanderstrecke war 17 km lang, Zeitaufwand rund 4 ¼ Stunden.



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende (www.openstreetmap.org/copyright)

© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius